

**Kommission für Formalerschließung  
des Bibliotheksverbundes Bayern  
- Arbeitsgruppe NBM -**

---

Sitzung am 29. Februar 2000, BSB München, 9.30 - 13.30 Uhr

Teilnehmer: Frau Dr. Fabian, BSB  
Frau Freitag, UB Regensburg  
Frau Meßmer, BSB  
Frau Dr. Schäffler, BSB  
Herr Scheuerl, BVB-Verbundzentrale  
Herr Wilhelm, UB Augsburg

## **Ergebnisprotokoll**

Auf Beschluss der Kommission für Formalerschließung in ihrer 30. Sitzung am 17. Februar 2000 berät die Arbeitsgruppe NBM über die Nutzung der Elektronischen Bibliothek Bayern (EBB) für weitere, ggf. auch nicht fortlaufend erscheinende Materialien. Die Gelegenheit wird genutzt, auch andere im Zusammenhang mit elektronischen Medien anstehende Fragen zu diskutieren.

### 1. Grundsatzbeschluss:

Die EBB soll kein Gesamtkatalog aller in Bayern vorhandenen elektronischen Medien sein, aber sie soll in Zukunft alle elektronischen Ressourcen verzeichnen, auf die über eine URL zugegriffen werden kann - also jedwedes Material im Fernzugriff. Dies schließt Materialien ein, die über regionale oder auch nur lokale Netze genutzt werden. Damit sollten z.B. die über den Server der Fachhochschulbibliotheken zur Verfügung gestellten CD-ROMs über die EBB erschlossen werden (s. 3.).

### 2. EBB-z-Satz:

Die Verbundzentrale schafft die Voraussetzungen, dass künftig auch zu monographischen Werken EBB-z-Sätze erfasst werden können.

Derzeit ist im Feld Bestand (A03) "Elektronische Zeitschrift" vorbelegt; dies soll konsequenterweise in "Elektronische Ressource" geändert werden. Die Angabe ist bei elektronischen Zeitschriften an sich entbehrlich, es handelt sich aber um ein Pflichtfeld für die ZDB.

Im Zuge der laufenden MAB2-Anpassung wird in BVB-KAT demnächst auch das Feld 655 für die Angabe der URL zur Verfügung stehen. Da es aber vorläufig nicht über die SIKOM-Schnittstelle in die lokalen Systeme geliefert werden kann, bleibt es bei der Erfassung der URL in Feld A05 (bei fortlaufenden Werken) bzw. A45 (bei begrenzten Werken).

Bei den EBB-z-Sätzen für Zeitschriften werden die lokalen Schlüssel "cf" und "zs" vorbelegt, aber nicht aus den bibliographischen Schlüsseln erzeugt, wie dies sonst bei Lokalsätzen üblich ist. Bei EBB-z-Sätzen für monographisches Material sollte das normale Verfahren greifen, damit nicht z.B. bei Dissertationen der lokale Schlüssel "di" jedesmal erfasst werden muss (vgl. 4.).

Die Nutzung von Schlüsseln als Erfassungshilfe für die Matrix soll auf Wunsch der Verbundzentrale auf Fälle beschränkt werden, bei denen mit einem breiten Nutzerkreis zu rechnen ist. Grundsätzlich ist die Matrix ja auch auf einfache Weise manuell zu beschreiben.

Die replizierten EBB-Sätze sind derzeit nicht korrigierbar und daran wird sich nach Aussage der Verbundzentrale auch vorläufig nichts ändern. Bibliotheken, die in z-Sätzen für Elektronische Ressourcen unbedingt eigene Angaben (z.B. lokale Schlüssel oder Notationen) erfassen wollen, müssen diese z-Sätze leider außerhalb der EBB erfassen.

Die Anzahl möglicher EBB-z-Sätze an einem Titelsatz ist derzeit auf 26 beschränkt.

### 3. CD-ROMs auf dem Server der Fachhochschulbibliotheken:

Nach dem Grundsatzbeschluss unter 1 sollen die von den Fachhochschulbibliotheken gemeinsam genutzten CD-ROMs über die EBB erschlossen werden.

Nach § NBM 2,2d wird für die CD-ROM im Fernzugriff die Aufnahme einer Bibliothek für die physisch vorhandene CD-ROM verwendet. Eine eigene Aufnahme für die CD-ROM im Fernzugriff muss also nicht angelegt werden, vielmehr wird der EBB-z-Satz an die Aufnahme der "normalen" CD-ROM angehängt.

Die Fachhochschulbibliotheken sollen gefragt werden, ob sie eine "Schlüssel-Lösung" wünschen, bei der der EBB-z-Satz nur einmal anzulegen wäre und dann für alle Nutzer repliziert würde. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass es pro CD-ROM nur eine einheitliche URL gibt. Derzeit werden offensichtlich jeweils bibliotheksspezifische Einstiegsseiten mit folglich unterschiedlichen URLs verwendet. Auch unter dieser Voraussetzung können die CD-ROMs über die EBB erschlossen werden, aber es muss ggf. jede Bibliothek pro CD-ROM einen eigenen z-Satz anlegen.

Anm.: Die Anfrage ist zwischenzeitlich über die Mailing-Liste der FHBs erfolgt und dahingehend beantwortet, dass wegen des geringen Bedarfs auf eine "Schlüssel-Lösung" verzichtet wird.

### 4. Elektronische Dissertationen im Fernzugriff:

Die zunehmend auf Hochschulservern aufliegenden und auch von der DB archivierten elektronischen Dissertationen sollen ebenfalls über die EBB erschlossen werden. Kurzfristig wird dabei wie folgt vorgegangen:

Von der DB gelieferte Titelaufnahmen werden genutzt bzw. bei Bedarf werden eigene Titelaufnahmen nach RAK-NBM angelegt. Ein EBB-z-Satz wird angelegt nach den Konventionen für EBB-z-Sätze für monographisches Material (noch festzulegen; entspricht aber weitgehend denen für fortlaufende Materialien). Im Feld Fußnoten (A45) wird die URL erfasst und zwar nach Möglichkeit die URL der DB, da diese als stabil anzusehen ist und zudem von der DB eine Langzeitarchivierung garantiert wird.

Es wird ein Schlüssel "DI" als Erfassungshilfe für die Matrix eingeführt. Wünschenswert wäre, dass dieser bei Anlage des EBB-z-Satzes bereits aus dem bibliographischen Schlüssel "u" in Feld 051 generiert wird oder aus dem lokalen Schlüssel "di". Wie bereits bei den Zeitschriften sollen die Verbundbibliotheken gefragt werden, ob sie elektronische Dissertationen en bloc für ihre lokalen Systeme haben wollen. Die Idee der Einführung unterschiedlicher Schlüssel für Fächer oder Bereiche wird von der AGNBM nicht weiterverfolgt, weil die Dissertationen in der Regel frei zugänglich sind und der unschöne Effekt eines zunächst positiven Nachweises mit anschließender Zugriffsverweigerung ("rote Ampel") nicht auftritt.

Längerfristig ist hier noch über Einiges nachzudenken; so

- könnten DB-Aufnahmen bei der Einspeicherung nach BVB-KAT automatisch mit EBB-z-Sätzen versehen werden;
- könnten Hochschulbibliotheken die Aufnahmen für Dissertationen direkt in der Datenbank der DB erfassen statt sie zu melden (kooperatives Verfahren wie bei der ZDB);
- sollte in EBB-z-Sätzen, die zunächst keine URL der DB enthalten, diese ggf. zu einem späteren Zeitpunkt nachgeführt werden.

### 5. Datenbanken:

Angesichts der teilweise erheblichen finanziellen Mittel, die von den Bibliotheken für die Zu-

gänge zu Online-Datenbanken aufgewendet werden, sollten diese möglichst auch über die Kataloge nachgewiesen werden.

Derzeit ist nicht geklärt, ob die sog. "ongoing" oder "integrating publications" als begrenzte oder fortlaufende Werke im Sinne der RAK behandelt werden sollen. Diese Entscheidung kann zwar der Bayerische Verbund für sich treffen, sinnvoller ist aber eine überregionale Festlegung. Die ZDB, mit der diese Diskussion zu führen wäre, steht der Aufnahme von Datenbanken wohl positiv gegenüber und auch auf internationaler Ebene ist eine Tendenz in Richtung Behandlung als fortlaufendes Werk erkennbar.

Bei einer Behandlung als fortlaufende Werke könnten die Datenbanken wie E-Zeitschriften behandelt werden unter Nutzung der EZB als Frontdoor. Leider lässt das enge Profil der EZB derzeit eine Aufnahme von Datenbanken nicht zu - hier sollte sich die EZB bewegen.

Die AGNBM spricht sich für eine Behandlung von Datenbanken als fortlaufende Werke und damit für eine Katalogisierung in der ZDB aus. Die EBB-z-Sätze sind damit dieselben wie bei E-Zeitschriften. Allerdings muss - wenn bzw. solange eine Aufnahme in die EZB nicht möglich ist - die URL der Datenbank selbst angegeben werden.

Formal ist noch zu beachten, dass die ZDB in ihren Aufnahmen zwingend die Angabe eines "Erscheinungsverlaufs" verlangt. Dies ist bei Datenbanken nicht sinnvoll. Die ZDB soll daher über die AGDBT aufgefordert werden, dies zu überdenken.

Bibliotheken, die auch Materialien wie z.B. Handbücher im Katalog nachweisen wollen, können dafür eigene z-Sätze in ihrer eigenen Lokaldatei anlegen.

Da die Probleme der Zugriffsrechte und der Linkpflege ebenso vorhanden sind wie bei E-Zeitschriften, ist eine Frontdoorlösung unverzichtbar. Auf Dauer sollte ein solches Instrument aber überregional zur Verfügung stehen. Die Funktionalität der EZB sollte also direkt von der ZDB angeboten werden.

## 6. Varia:

Aus der bisherigen Praxis mit der EBB heraus werden noch einige Einzelprobleme angesprochen:

Es wurde beobachtet, dass die ZDB eine neue Aufnahme für eine E-Zeitschrift anlegt, wenn diese nicht mehr lizenzfrei zugänglich ist. Da dies immer einen Korrekturaufwand in der EBB und in der EZB zur Folge hat, soll bei der ZDB geklärt werden, ob diese Praxis geändert werden kann.

Es wurde die Frage aufgeworfen, wer die sog. "Nobody-Mails" bearbeitet, die anzeigen, dass eine E-Zeitschrift nicht mehr kostenpflichtig ist. In der EBB muss in diesen Fällen der Schlüssel von "LF" auf "EZ" geändert werden. Eine denkbare Lösung wäre, dass dies die UB Regensburg übernimmt für Meldungen, die von außerbayerischen Teilnehmern kommen, wohingegen die bayerischen Teilnehmer dies immer selbst erledigen.

Im BVB-WW-OPAC wird bei Zeitschriften standardmäßig eine Dokumentlieferung angeboten. Bei E-Zeitschriften ist aber eine solche in der Regel lizenzrechtlich nicht gestattet. Herr Scheuerl hält es für möglich, bei Vorhandensein eines EBB-z-Satzes die beiden rechten Spalten der Bestandsanzeige im WW-OPAC auszublenden. Die KFE wird einen entsprechenden Arbeitsauftrag an die Verbundzentrale herantragen.

In Bibliotheken, die die E-Zeitschriften der EZB en bloc in ihre lokalen Systeme übernehmen, laufen Benutzer, die vom OPAC aus E-Zeitschriften ansteuern, gelegentlich ins Leere. Der verständliche Wunsch, im OPAC bereits die rote Ampel der EZB zu sehen, ist derzeit technisch definitiv nicht machbar. Möglicherweise könnte es für SISIS interessant sein, die OPAC-Software um eine Kommunikationsschnittstelle zu einem Frontdoorsystem zu erweitern.

## 7. Sublokale Systeme:

An der Bayerischen Staatsbibliothek wird über den Nachweis elektronischer Zeitschriften in ZDB/BVB und EZB hinaus eine autonome SIKIS-Datenbank für E-Journals in geisteswissenschaftlichen Sondersammelgebieten gepflegt. Diese Datenbank ist im Rahmen eines DFG-Projekts zu einem Zeitpunkt entstanden, als Ansätze zur kooperativen und überregionalen Verzeichnung elektronischer Zeitschriften unter Einbeziehung konventioneller Nachweisinstrumente noch unzureichend entwickelt waren. Sie dient u.a. der Verwaltung SSG-spezifischer Erwerbungsinformationen. Obwohl zunächst als Übergangslösung gedacht, wäre die Beibehaltung dieser Datenbank im Kontext von Fachportalen für die Sondersammelgebiete durchaus erstrebenswert. Um Mehrfachkatalogisierung auf Dauer zu vermeiden, sollte diese Datenbank aber mit entsprechend kodierten Datensätzen aus BVB gespeist werden.

Dieses spezifische Anliegen der Bayerischen Staatsbibliothek deckt sich mit den Anforderungen anderer Bibliotheken hinsichtlich der Möglichkeit einer sublokalen Datenversorgung bzw. alternativ der Bildung lokaler Sichten auf einen Bibliotheksbestand. Beide Optionen sind derzeit noch nicht realisiert und müssen mit der Firma SISIS GmbH diskutiert werden. Kurzfristig ist eine Offline-Versorgung durch Neuaufbau einer lokalen Datenbank mit den selektierten Datensätzen vorstellbar, bei der aber zusätzlich definierte Felder, beispielsweise für Erwerbungsinformationen, überschrieben werden.

Als alternative Lösung wäre denkbar, für die gewünschten Daten in der lokalen SIKIS-Datenbank eine eigene Datenbank-Tabelle anzulegen. Die Daten könnten dann mit der Satznummer des jeweiligen Katalogisats verknüpft werden und wären mit diesem zusammen recherchierbar und anzeigbar. Im Unterschied zu einzelnen Feldern, die fest mit einem Datensatz verknüpft sind, könnte eine solche Tabelle separat gesichert werden.

---

Augsburg, 6.4.2000  
C.E.Wilhelm